

Friedens-Appell aus der Lüneburger Heide

Das Blutvergießen muss aufhören

Am Ostersonntag hatten sich Teilnehmer:innen der bundesweiten Ostermarsch- und Friedensbewegung vor dem Werkstor der großen Rüstungsfirma Rheinmetall in Unterlüß in der Südheide zusammengefunden, um unter anderem ein Ende der wahnsinnigen Aufrüstung und Militarisierung der Gesellschaft zu fordern.

Die Lüneburger Heide ist einer der größten Militär- und Rüstungskomplexe in der Mitte Europas mit den riesigen Truppenübungsplätzen in Munster-Lager und Bergen-Hohne sowie dem Flugplatz Faßberg. Angesichts der damit verbundenen Belastungen und Gefahren rufen die Teilnehmer:innen dieser Friedensveranstaltung in dem kleinen und unscheinbaren Dorf Unterlüß die deutsche Regierung und Öffentlichkeit auf: »Macht Schluss mit einer Politik, die auf Blockdenken, wirtschaftliche Dominanz und Waffengewalt setzt! Deutschland muss ein Land sein, von dem Frieden ausgeht. Wir wollen kein anderes Land ruinieren und gegen keines Krieg führen.

- Gute Politiker:innen wollen Konflikte ohne Gewalt lösen, durch Verhandlungen, Kompromisse und Verträge.

- Uns und unseren Kindern hilft nur eine Politik, die das Land friedens-tüchtig macht. Kriegstüchtigkeit schadet massiv.

- Militär, Rüstung und Kriege sind die größten Klimakiller. Jede Bombe, jede Granate und jeder Schuss brin-

gen Tod und Elend. Alles zusammen zerstört die Umwelt.

- Es ist sonnenklar: Die Zukunft unseres Landes sieht katastrophal aus, wenn weiter so viel Geld in die Rüstung und das Militär gesteckt wird. Denn für die öffentlichen Finanzen gilt wie für das private Portemonnaie – ein Euro kann nur einmal ausgegeben werden.

Die Menschen brauchen Frieden! Wir wollen eine andere Politik! Kriege kennen nur Verlierer!« **HDSp**



Beim Ostermarsch 2024 in Unterlüß vor Rheinmetall sprach der Schauspieler Rolf Becker. Foto: Privat

Kreisvereinigung Oldenburg

Gut vernetzt und stets präsent

Anfang April gab es in Oldenburg einen Brandanschlag auf die Synagoge. Kurz darauf standen auch Mitglieder der VVN-BdA-Kreisvereinigung Oldenburg/Friesland/Wesermarsch an der Seite der Bedrohten und zusammen mit ihren Bündnispartner:innen vor dem Gotteshaus, um ihre Empörung und Solidarität auszudrücken.

»Mit aufklärerischer antifaschistischer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit gegen Rechtsextremismus und Kriegspolitik – das ist unser Motto«, beschreibt Vorstandsmitglied Thomas Bartsch die Aufgaben der nördlichsten niedersächsischen VVN-BdA-Kreisvereinigung (KV). Zu ihren Aktivitäten gehörte bereits im März eine Mahnwache zum Gedenken an den KPD-Abgeordneten Jan Gerdes, der 1933 in Oldenburg von Faschisten erschossen wurde.

Gegen den Geschichtsrevisionismus

Im Rahmen der von der UN ausgerufenen Wochen gegen Rassismus, die in diesem Jahr vom 11. bis 24. März stattfanden, veranstalteten die im Aktionsbündnis »Nordenham bleibt bunt« mitarbeitenden VVN-BdA-Mitglieder einen gut besuchten Diskussionsabend zum Thema: »Den Geschichtsrevisionismus nicht dulden«. Am Ostersonntag waren die Antifaschist:innen der VVN-BdA

VVN-BdA Lüneburg

Kritische Unterhaltung

Gemeinsam mit der Lüneburger Musikschule und der Kompetenzstelle Antiziganismus führte die Kreisvereinigung Lüneburg der VVN-BdA im März im vollbesetzten Saal der Musikschule eine Veranstaltung ganz besonderer Art durch: eine »kritisch-musikalische Unterhaltung«.

Der Sinti-Jazz des Danny-Weiss-Ensembles bildete den Höhepunkt des Abends, an dem sich einfühlsam vorgetragene Musik sowie Gedichte und Texte über die Verfolgung der Sinti während des Faschismus und ihre Bedrängung auch heute noch abwechselten.

In weiteren Beiträgen wurde detailreich und mitfühlend das kurze Leben des Sinto-Jungen Wolfgang Mirosh geschildert, der als Grundschüler im März 1943 von Lüneburg nach Auschwitz deportiert und dort ermordet wurde. Auch über weitere Sinti-Familien, die unter Beihilfe der Lüneburger Behörden in den Tod getrieben wurden, wurde informiert. Der

Leiter der Musikschule verdeutlichte in seinem Beitrag verschiedene Formen des Alltagsrassismus. Die aufgedeckten geheimen Planungen in Potsdam zur »Remigration« deutscher Staatsbürger/-innen entsprächen dem Muster des völkischen Rassismus im Faschismus, so der Referent. »Höchste Zeit also, die Forderung »Nie wieder Faschismus!« zu unterstützen und mit Nachdruck umzusetzen«, lautete auf der Veranstaltung eine Forderung, die vom Publikum mit Beifall unterstützt wurde. »Ein sehr ansprechender Abend, in erster Linie musikalisch, aber auch sehr informativ, zum Nachdenken und Handeln anregend«, so VVN-BdA-Mitglied Peter Asmussen. **jtf**

selbstverständlich mit bei den Ostermärschen. An den Aktionen der norddeutschen Friedensbewegung – wie der Friedenskonferenz in Hannover – nimmt die KV ebenso teil wie an lokalen Veranstaltungen, z. B. am Festival »Nordenham rockt bunt« Ende April des Aktionsbündnisses »Nordenham bleibt bunt«.

»Am 1. Mai brachten die Mitglieder unter anderem die Perspektiven der abhängig beschäftigten Kollegen ein, die konsequent für Frieden eintreten und die von der Position der Gewerkschaften in dieser Frage enttäuscht sind«, erklärt Bartsch.

Demokratie verteidigen

Anlässlich des 75. Jahrestages des Grundgesetzes werden am 25. Mai unter anderem in Nordenham und Oldenburg Feste der Demokratie stattfinden, an denen sich die VVN-BdA beteiligen wird. »Für uns ist der antifaschistisch-demokratische Charakter des Grundgesetzes von wesentlicher Bedeutung. Gesellschafts- und verfassungspolitisch ist das Grundgesetz eine Art klassenpoli-

tischer Kompromiss. Ein Kennzeichen dafür ist, dass es keine Wirtschaftsform vorschreibt. Verfälschend sind deshalb die Versuche, Kapitalismus und Demokratie gleichzusetzen«, so Bartsch und kündigt an: »In Zeiten einer bedrohlichen gesellschaftlichen Rechtsentwicklung müssen und können wir wichtige Informationsarbeit leisten und arbeiten aktiv in Bündnissen der Stadt Oldenburg, Oldenburg-Land, Delmenhorst und in der Wesermarsch mit.« **jtf**

ESTERWEGEN

»Nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg!« ist die Losung einer internationalen Kundgebung der »Deutsch-Niederländischen Initiative 8. Mai« am 11. Mai ab 15 Uhr in Esterwegen.

In der Begräbnisstätte an der B401 werden die Historikerin Ronja Oltmanns, der Autor Jeroen van der Starre und Inge Kroll, die Tochter des Moorsoldaten Hans Kroll, sprechen. **jtf**

Rundfahrt zu drei Gedenkstätten: Hörsten, Wietendorf und Oerbke

Ehrung der Opfer unter Polizeikontrolle

Gleich drei Gedenkstätten besuchten Mitglieder der VVN-BdA Niedersachsen und Gewerkschafter des DGB im Rahmen einer mehrstündigen Rundfahrt Mitte April.

Am traditionellen Gedenkort in Hörsten bei Bergen-Belsen, wo die VVN-BdA seit Jahrzehnten speziell an das Schicksal der sowjetischen Soldaten erinnert, ging es los. Nach der Eröffnung durch Inse Meinke, die die Geschichte des sowjetischen Friedhofes kurz ansprach, und begleitet von musikalischen Beiträgen sprach Agnes Hasenjäger vom Friedensbüro Hannover zu den Anwesenden. Sie erinnerte daran, dass es nicht nur Russen waren, die auf den so genannten »Russenfriedhöfen« lagen, sondern »dass Menschen aus allen 16 Sowjetrepubliken – also auch Kasachen, Ewenken, Ukrainer und Bjelorussen« unter den Opfern waren. »Das ganze große Land wehrte sich im »Großen Vaterländischen Krieg gegen die Eroberungsbestrebungen des deutschen Faschismus«, so Hasenjäger und fragte: »Wo bleibt unsere Verantwortung gegenüber den Völkern der Sowjetunion?«

In diesem Zusammenhang kritisierte sie die Aufnahme osteuropäischer Länder in die NATO, so dass sich Russland bedroht fühlen musste. Das habe einen Anteil an der »Wandlung zum nationalistischen, unnachgiebigen, ja verbrecherischen Putin – was keine Rechtfertigung für den Einmarsch in die Ukraine ist«, so die Rednerin, die sich gegen Waffenlieferungen an die Ukraine aussprach. Eine Bereicherung der Veranstaltung stellte der Beitrag der AG Bergen-Belsen dar. Deren Vertreterin Gesa Prilop hatte Tontafeln mit



Foto: Hartung

Das Tontafelprojekt in Hörsten/Bergen-Belsen

den Namen einiger Sowjetsoldaten mitgebracht, die zusammen mit Tulpen zu den bereits vorhandenen Namenstafeln gelegt wurden. Alle Tafeln wurden von Schulklassen hergestellt.

Wietendorf

Anschließend fuhren die Teilnehmer:innen zu der eine halbe Fahrtstunde entfernten Gedenkstätte in Wietendorf. Hier erinnerte Mechthild Hartung daran, dass es keinerlei Baracken für die Gefangenen gab. In selbstgegrabenen Erdhöhlen suchten sie Schutz vor Kälte und Wind. Den Überlebenden Mark Tilewitsch aus Moskau hatte die VVN-BdA im Jahr 2008 eingeladen und nach Wietendorf begleitet. Hartung erinnerte an dessen Worte: »Ich hatte einen kaputten Esslöffel und es gab dort irgendwelche Steine. Damit gruben wir uns einen Liegeplatz. Wer am Abend seine Erdhöhle nicht fand, war am nächsten Morgen erfroren. Wir haben am Anfang alles gegessen: Baumrinde, Ledergürtel, Wurzeln – einfach alles...«

Da an diesem Gedenkort auch italienische Soldaten registriert wurden, sangen die Teilnehmer:innen auch das Lied »Bella Ciao«, bevor sie sich weiter auf den Weg nach Oerbke machten – stets erwartet von zahlreichen Polizei- und Militärangehörigen in Uniform und Zivil, die die angezeigten Gedenkgänge begleiteten, um aufzupassen, dass auch ja die Auflagen eingehalten wurden und nichts »Falsches« gesagt wurde. Die Einschränkungen waren in diesem Jahr besonders hoch – politische Transparente und Agitation in den Gedenkstätten, was in den Vorjahren noch möglich war, waren untersagt.

Oerbke

DGB-Kreisvorsitzender Charly Braun wies die Teilnehmenden darauf hin, dass sie sich in der »am stärksten militarisierten Region Europas« mit dem größten Truppenübungsplatz des Kontinents befänden. Neben Konversion und Neunutzung der riesigen Militärgelände in der Lüneburger Heide forderte der Gewerkschafter auch, die ehemalige Entlausungsstation in Oerbke der Bundeswehr zu entziehen und daraus einen mahnenden Ausstellungs- und Veranstaltungsort zu machen. Die Auflagen der Versammlungsbehörden zu dieser

Artikel und Fotos bis zum 8. in geraden Monaten immer an mtb-niedersachsen@vvn-bda.de.

VVN-BdA Landesvereinigung Niedersachsen e.V., Rolandstr. 16, 30161 Hannover, Tel.: 0511-331136, FAX: 0511-3360221, E-Mail: niedersachsen@vvn-bda.de.

Wenn Ihr weiterhin Informationen der VVN-BdA erhalten wollt, teilt uns bitte nach einem Umzug o.ä. Eure neue Adresse mit, Danke!

Wir freuen über Spenden für die Arbeit unserer Landesvereinigung auf das Konto bei der VR-Bank Altenburger Land eG/Deutsche Skatbank, IBAN: DE79830654080004212886, BIC: GENODEF1SLR

Rundfahrt wurden auch von ihm kritisiert: »Mit dem Auflagenbescheid werden die Interessen der Bundeswehr vertreten und das Grundrecht der Meinungsfreiheit außer Kraft gesetzt, während das Militär mit lautem Geballer ihrer Kriegsgeräte unsere Gedenkfeiern stört. Nach amtlichem Ermessen scheint das keine Störung der Totenruhe zu sein. Das NATO-Interesse und das deutsche Staatsinteresse sind zur Zeit gegen Russland gerichtet, und dem soll sich auch unser Gedenken unterordnen«, so seine Kritik.

Das gelang aber nicht. Die Erinnerung an die sowjetischen und anderen Opfer des deutschen Faschismus wurde auch in diesem Jahr von der VVN-BdA mit Blumen, Reden und musikalischen Beiträgen aufrechterhalten. **jtf**

VVN-BdA Wolfsburg zum Frauentag

Büste für Minna Faßhauer

Im Rahmen des internationalen Frauentags fand in Wolfsburg eine Veranstaltung der VVN-BdA Wolfsburg statt, die ganz im Zeichen der Enthüllung einer Büste stand, die der Persönlichkeit Minna Faßhauer (1875-1949) gewidmet ist.

Zu Beginn enthüllte Lea Broedermann das Kunstwerk. In den Sozialen Medien sind wichtige Szenen zu Minna Faßhauers widerständigem, mutigem Leben. Heide Janicki aus Braunschweig stellte Minna Faßhauer vor. Sie erklärte, wie Minna sich vom einfachen Mädchen »vom Lande« über ein Dienstmädchen und als Waschfrau zu einer führenden Revolutionärin während der Novemberrevolution in Braunschweig

entwickelte. Als Volkskommissarin für Volksbildung und Volkswohlfahrt im Freistaat Braunschweig wurde sie 1918 die erste Ministerin in Deutschland.

Nach dem Machtantritt der Faschisten im Jahr 1933 kam Minna für zwei Jahre ins KZ. Sie überlebte, gesundheitlich schwer gezeichnet, den Faschismus und starb 1949 in Braunschweig. Bis in ihre letzten Tage war sie politisch aktiv und gehörte zu den Gründer*innen der niedersächsischen VVN. **A. Hartung**



Foto: M. Hartung

Rote-Hilfe-Jubiläum in Hannover

Begegnung und Ausstellung

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Rote Hilfe e.V., Ortsgruppe Hannover, findet am **28. Juni ab 17 Uhr im Pavillon Hannover** eine Begegnung mit Snacks, Sekt & Selters, Grußworten, Musik und anderen kulturellen Beiträgen statt. Außerdem wird die Ausstellung »100 Jahre Rote Hilfe« eröffnet. Die Organisatoren wollen die Gelegenheit nutzen, um den

vielen Unterstützer:innen während des Vierteljahrhunderts Rote-Hilfe-Arbeit in Hannover zu danken. Rund 500 Mitglieder unterstützen die Aufgaben der Solidaritätsgruppe – so heißt es in der Festbroschüre. Der Höhepunkt des Abends wird ab 20 Uhr der Auftritt der Gruppe »Die Grenzgänger« sein. Der Eintritt dazu ist frei! **jtf**